

Vortrag und Workshop

Hypnotherapie in der NeuroReha - Neue Wege für Behandler und Patienten

Astrid Dümler

Köln

Im Vortrag sollen folgende Aspekte behandelt/angesprochen werden:

- Die Wirkung der Sprache auf das Gehirn - die Macht des Unbewussten
- Salutogene Sprache als Wirkfaktor auf dem Weg zur Rehabilitation
- Die Neuroplastizität des Gehirns - überraschende Fallbeispiele aus der Hirnforschung
- Selbsterfahrung einer kurzen geführten Gruppenimagination
- Vorteile der Arbeit mit Imaginationen
- Bemerkenswerte Geschichten von Patienten aus der Praxis, bei denen mit Imaginationen und Trancen gearbeitet wurde.

Die KollegInnen sollen einen Eindruck bekommen, wie sehr die eigene (salutogene) Sprache die Patienten unmittelbar beeinflussen kann und wie sich dadurch Erfolge auf dem Weg zur Rehabilitation einstellen können. Außerdem sollen sie die Hypnotherapie als neue und spannende Möglichkeit kennenlernen, die die Rehabilitation der Patienten auf ganz andere Weise unterstützen kann, als dies klassische Therapien können.

Im Nachmittagsworkshop sollen einige der oben erwähnten Aspekte vertieft werden.

Zur Person:

Astrid Dümler ist Dipl.-Sprachheilpädagogin und arbeitete von 2003-2021 mit Menschen mit erworbenen Hirnschädigungen.

Seit 2017 ist sie zudem Systemische Hypnotherapeutin, Kursleiterin für Autogenes Training und Heilpraktikerin für Psychotherapie, in eigener Praxis arbeitet sie seit 2018. Sie behandelt dort u.a. Menschen mit neurologischen Erkrankungen. Sie hält seit 2018 Vorträge und Workshop zum Thema „Hypnotherapie in der NeuroReha“, sowohl für Betroffene und Angehörige als auch für Behandler. Außerdem schreibt sie Beiträge zum Thema „Hypnotherapie in der NeuroReha“ für Fachzeitschriften (NOT, Beatmet leben, etc.).



Vortrag und Workshop

"Wie essen Sie denn einen Keks?" - Untersuchung der Kau- und Schluckfunktion mit dem Test of Masticating and Swallowing Solids (ToMaSS)

Ulrike Frank

Universität Potsdam, Swallowing Research Lab

Kontakt: ufrank@uni-potsdam.de

Die orale Phase der Schlucksequenz ist die Grundlage für eine sichere und ausreichende Nahrungsaufnahme und auch der Genuss beim Essen und Trinken ist eng mit Kauen, Schmecken und oraler Bolusverarbeitung verbunden. Umso schwerwiegender wirken sich dysphagiebedingte Beeinträchtigungen der Kau- und Schluckfunktion auf die Lebensqualität aus.

Dieser Beitrag besteht zunächst aus einem Vortrag, der einen Überblick über die Physiologie der Kaufunktion und deren Veränderung im Entwicklungsverlauf und Alterungsprozess bietet. Unterschiedliche diagnostische Methoden zur Einschätzung der Kaufunktion und -effektivität werden vorgestellt, darunter auch der Test of Masticating and Swallowing Solids (ToMaSS).

Im anschließenden Workshop wird der klinische Anwendungsbereich des ToMaSS näher vorgestellt. Außerdem besteht die Möglichkeit die Anwendung und Auswertung des ToMaSS und eines vergleichbaren Tests für die Untersuchung der Schluckkapazität für Flüssigkeiten (Timed Water Swallow Test, TWST) selbst zu erproben und anhand von Videos zu üben. Darauf aufbauend werden Möglichkeiten für therapeutische Interventionen diskutiert.

Kurzbiographie: Ulrike Frank, Ph.D., Dipl. Patholinguistin

Sprachtherapeutin und wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Potsdam. Seit 2009 Gründerin und Leiterin des interdisziplinären Swallowing Research Lab am Department Linguistik der Uni Potsdam. Seit 2021 Vorstandsmitglied der Deutschen interdisziplinären Gesellschaft für Dysphagie (DGD). Autorin mehrerer Beiträge in nationalen und internationalen Fachzeitschriften und Fachbüchern zum Dysphagie- und Trachealkanülenmanagement.

Arbeits- und Forschungsschwerpunkte:

- Entwicklung und Validierung von interdisziplinären Diagnostik- und Therapiemethoden für Patienten mit Dysphagie - Schwerpunkt Trachealkanülenmanagement und intensivmedizinische Behandlung
- Grundlagenforschung zur Atem-Schluck-Koordination
- Motorisches Lernen und Biofeedbackmethoden in der Therapie von Dysphagien und sprechmotorischen Störungen



<http://www.uni-potsdam.de/en/ling/staff-list/ulrike-frank.html>

Vortrag

Intensive Sprachtherapie am Beispiel des Therapiemanuals ESKOPA-TM: Evidenzbasierte sprachsystematische & kommunikativ-pragmatische Aphasietherapie – Hintergrund & Studienlage

Tanja Grewe¹⁾, Frank Regenbrecht²⁾

1) *Jade Hochschule, Abt. Technik & Gesundheit für Menschen, Studiengang Logopädie, Oldenburg*

2) *Universitätsklinikum Leipzig, Tagesklinik für Kognitive Neurologie*

zusammen mit der Autorengruppe ESKOPA-TM

Im Rahmen der multizentrischen klinischen Versorgungsstudie FCET2EC (“From Controlled Experimental Trial to=2 Everyday Communication”; Breitenstein et al., 2017) wurden signifikante Verbesserungen der Alltagskommunikation nach einer intensiven sprachtherapeutischen Intervention (mind. 10 h/Woche) belegt. Auch vorangegangene Metaanalysen (z.B. Brady et al., 2016) berichteten die Wirksamkeit intensiver Aphasietherapie (mind. 5-10 h/Woche) bei Menschen mit chronischer Aphasie. Neben inhaltlichen Aspekten sind eine hohe Therapiefrequenz sowie eine systematische Herangehensweise im Hinblick auf Diagnostik und Therapie von Bedeutung.

Das strukturierte sprachtherapeutische Vorgehen wurde im Rahmen der Studie FCET2EC insbesondere dadurch erreicht, dass die Bereiche Diagnostik und Therapie eng miteinander verzahnt waren. Zwei Screening-Instrumente bildeten die Grundlage für die strukturierte sprachtherapeutische Intervention: „Sprachsystematisches Aphasiescreening (SAPS)“ (Bruehl et al., 2022) und „Kommunikativ-pragmatisches Screening (KOPS)“ (Glindemann et al., 2018). In Anlehnung an die beiden Screenings wurde im Vorfeld der Studienplanung ein Therapiemanual entwickelt, welches im Forschungsprojekt als Leitfaden für die intensive Sprachtherapie diente „Evidenzbasierte sprachsystematische und kommunikativ-pragmatische Aphasietherapie (ESKOPA-TM)“ (Grewe et al., 2020). Im Vortrag werden wesentliche Prinzipien des Therapiemanuals ESKOPA-TM vorgestellt. Die enge Verzahnung von Diagnostik und Therapie erlaubt ein systematisches therapeutisches Vorgehen sowie eine Überprüfung der Therapieeffekte. ESKOPA-TM beinhaltet spezifische Hinweise zur individuellen Auswahl initialer Therapieschwerpunkte auf Basis der Ausgangsdiagnostik, zum leistungsabhängigen Wechsel zu anderen Schwerpunkten im Verlauf der Behandlung, sowie zum therapeutischen Vorgehen innerhalb eines jeden Therapiemoduls.

Ein Ziel bei der Entwicklung des Therapieleitfadens war es, die Versorgungswirklichkeit widerzuspiegeln. Basierend auf Ergebnissen einer Befragung klinischer Einrichtungen wurden vor diesem Hintergrund wichtige Parameter im Manual festgelegt, wie z.B. die Anteile sprachsystematischer und kommunikativ-pragmatischer Übungsinhalte sowie das Verhältnis von Einzel- zu Gruppentherapie.

Literatur

- Brady, M.C., Kelly, H., Godwin, J., Enderby, P. & Campbell, P. (2016). Speech and language therapy for aphasia following stroke. *Cochrane Database of Systematic Reviews*; 6: CD000425.
- Breitenstein, C., Grewe, T., Flöel, A., Ziegler, W., Springer, L., Martus, P., Huber, W., Willmes, K., Ringelstein, E.B., Häusler, K.G., Abel, S., Glindemann, R., Domahs, F., Regenbrecht, F., Schlenck, K.-J., Thomas, M., Obrig, H., de Langen, E., Rocker, R., Wigbers, F., Rühmkorf, C., Hemen, I., List, J. & Baumgärtner, A. (2017). Intensive speech and language therapy in patients with chronic aphasia after stroke: A randomised, open-label, blinded-endpoint, controlled trial in a health-care setting. *The Lancet*, 389, 1528-1538.
- Bruhl, S., Huber, W., Longoni, F., Schlenck, K.-J. & Willmes, K. (2022). *Sprachsystematisches Aphasiescreening (SAPS)*. Göttingen: Hogrefe.
- Glindemann, R., Zeller, C. & Ziegler, W. (2018). *KOPS - Kommunikativ-pragmatisches Screening für Patienten mit Aphasie. Untersuchung verbaler, nonverbaler und kompensatorisch-strategischer Fähigkeiten*. Hofheim: NAT-Verlag.
- Grewe, T., Baumgärtner, A., Bruhl, S., Glindemann, R., Domahs, F., Regenbrecht, F., Schlenck, K.-J. & Thomas, M. (2020). *Evidenzbasierte sprachsystematische und kommunikativ-pragmatische Aphasitherapie (ESKOPA-TM)*. Göttingen: Hogrefe.

Kurzbeschreibung der Person – Prof. Dr. Tanja Grewe:

Prof. Dr. phil. Tanja Grewe ist seit 2020 Studiengangsleitung des additiven Studiengangs Logopädie an der staatlichen Jade Hochschule, Abteilung Technik & Gesundheit für Menschen in Oldenburg. Zuvor war sie Professorin an der Hochschule Fresenius in Idstein, wo sie den grundständigen Studiengang Logopädie leitete.

Sie studierte Klinische Linguistik an der Universität Bielefeld und arbeitete mehrere Jahre sprachtherapeutisch im Bereich der neurologischen Rehabilitation. 2006 promovierte sie im Fachgebiet Neurolinguistik an der Philipps-Universität Marburg.

Daran schloss sich eine kurze PostDoc-Phase am Max-Planck-Institut für kognitive Neurowissenschaften in Leipzig an, bevor sie 2007 an die Hochschule wechselte. In Lehre und Forschung beschäftigt sie sich mit neurogenen Sprach- und Sprechstörungen und insbesondere mit der Wirksamkeit von Aphasitherapie. Einen weiteren Schwerpunkt bildet die Logopädie in der Geriatrie.



Gedächtnis und Lernen – Neuropsychologische Grundlagen für die Sprachtherapie

Angelika Thöne-Otto

Universitätsklinikum Leipzig, Tagesklinik für kognitive Neurologie

Gedächtnis und Lernen stellen wichtige Voraussetzungen für jede Form der Therapie, insbesondere für die Sprachtherapie dar. Im Vortrag sollen einerseits neuropsychologische Grundlage von Lernen und Gedächtnis vermittelt werden, um diese im Rahmen sprachtherapeutische Interventionen noch besser nutzen zu können. Gleichzeitig haben viele neurologische Patient:innen, die sprachtherapeutische behandelt werden, Störungen von Lernen und Gedächtnis. Wie können diese unter Berücksichtigung sprachlicher Beeinträchtigung angemessen untersucht und eingeschätzt werden? Diagnostische Ansätze aus der Neuropsychologie sowie Hinweise zur Verhaltensbeobachtung für die Sprachtherapie werden vorgestellt. Schließlich wird die neuropsychologische Therapie von Lern –und Gedächtnisstörungen bei Menschen mit sprachlichen Beeinträchtigungen thematisiert und Ideen für die interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Sprachtherapie und Neuropsychologie entworfen.

Kurzbeschreibung zur Person:

Angelika Thöne-Otto ist Leitende Neuropsychologin an der Tagesklinik für kognitiven Neurologie sowie Leiterin der Forschungsgruppe klinische Neuropsychologie am Max-Planck-Institut für Kognitions- und Neurowissenschaften. Wissenschaftlich befasst sie sich mit der Rehabilitation von Gedächtnisstörungen bei neurologischen Patientengruppen sowie dem Einsatz neuer Technologien, insbesondere Virtueller Realität in der neuropsychologischen Diagnostik und Therapie. Sie ist als Leitlinienkoordinatorin Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat der Gesellschaft für Neuropsychologie (GNP). Darüber hinaus arbeitet sie als Generalsekretärin im Management Committee der Föderation der Europäischen Neuropsychologischen Fachgesellschaften (FESN). Nebenberuflich ist sie als Dozentin und Supervisorin sowie als geschäftsführende Herausgeberin der Reihe Fortschritte der Neuropsychologie tätig.



Büttner-Kunert, J., Jonas, K., Rosenkranz, A. & Thöne-Otto, A. (2022). Kognitive Kommunikationsstörung – wenn die Zusammenarbeit von Sprache und geistigen Fähigkeiten durch eine neurologische Erkrankung beeinträchtigt ist. Schulz-Kirchner-Verlag.

Workshop

Intensive Sprachtherapie am Beispiel des Therapiemanuals ESKOPA-TM: Evidenzbasierte sprachsystematische & kommunikativ-pragmatische Aphasietherapie - Praktische Anwendung & Fallbeispiele

Marion Thomas

Universitätsklinikum Münster (UKM), Zentrale Einrichtung Therapeutische Gesundheitsberufe, Münster

zusammen mit der Autorengruppe ESKOPA-TM

Der Inhalt dieses Workshops ist die praktische Anwendung des Therapiemanuals, das in der Aphasieversorgungsstudie ‚FCET2EC‘ (‘‘From Controlled Experimental Trial to=2 Everyday Communication’’; Breitenstein et al., 2017) als Leitfaden für das sprachtherapeutische Vorgehen angewendet wurde.

Die Fallbeispiele zeigen die enge Verzahnung von Diagnostik und Therapie auf. Die Ergebnisse der beiden Screening-Instrumente „Sprachsystematisches Aphasiescreening (SAPS)“ (Bruehl et al., 2022) und „Kommunikativ-pragmatisches Screening (KOPS)“ (Glindemann & Ziegler, 2018) bestimmen insgesamt vier Therapieschwerpunkte für den Therapiebeginn. In dem Workshop werden zu diesen Therapieschwerpunkten die vorgeschlagenen sprachsystematischen und kommunikativ-pragmatischen Therapieinhalte, das Stimulusmaterial, die Aufgabentypen, das methodische Vorgehen und mögliche Hilfestellungen für die Einzel- und Gruppentherapie gezeigt. Ziel ist es, dass alle Teilnehmenden zusätzlich den Aufbau des Datensticks, das Bild- und Schriftmaterial sowie die Listen mit möglichen Ziel- und Monitoringitems, Ablenkern und Kollokationen kennenlernen. Die Durchführung des Monitorings nimmt dabei einen besonderen Stellenwert ein, um im Therapieverlauf das Anforderungsniveau den sprachlichen Leistungen anzupassen. Durch kurze Übungen können erste Erfahrungen im Umgang mit dem umfangreichen ESKOPA-TM gesammelt werden.

Literatur

- Breitenstein, C., Grewe, T., Flöel, A., Ziegler, W., Springer, L., Martus, P., Huber, W., Willmes, K., Ringelstein, E.B., Häusler, K.G., Abel, S., Glindemann, R., Domahs, F., Regenbrecht, F., Schlenck, K.-J., Thomas, M., Obrig, H., de Langen, E., Rocker, R., Wigbers, F., Rühmkorf, C., Hempen, I., List, J. & Baumgärtner, A. (2017). Intensive speech and language therapy in patients with chronic aphasia after stroke: A randomised, open-label, blinded-endpoint, controlled trial in a health-care setting. *The Lancet*, 389, 1528-1538.
- Bruehl, S., Huber, W., Longoni, F., Schlenck, K.-J. & Willmes, K. (2022). Sprachsystematisches Aphasiescreening (SAPS). Göttingen: Hogrefe.
- Glindemann, R., Zeller, C. & Ziegler, W. (2018). KOPS - Kommunikativ-pragmatisches Screening für Patienten mit Aphasie. Untersuchung verbaler, nonverbaler und kompensatorisch-strategischer Fähigkeiten. Hofheim: NAT-Verlag.

Grewe, T., Baumgärtner, A., Bruehl, S., Glindemann, R., Domahs, F., Regenbrecht, F., Schlenck, K.-J. & Thomas, M. (2020). Evidenzbasierte sprachsystematische und kommunikativ-pragmatische Aphasietherapie (ESKOPA-TM). Göttingen: Hogrefe

Kurzbeschreibung der Person – Marion Thomas, M.A.:

Marion Thomas ist Klinische Linguistin in der Abteilung für Logopädie der Zentralen Einrichtung Therapeutische Gesundheitsberufe am Universitätsklinikum Münster. Dort wird das gesamte Spektrum neurologischer Erkrankungen behandelt. Patienten erhalten in den diagnostischen Abteilungen, den Ambulanzen, der Tagesklinik, den Stationen sowie der Stroke Unit und der Intensivstation eine umfassende und individuelle Diagnostik und Therapie. Marion Thomas studierte Klinische Linguistik in Bielefeld mit einem Auslandsjahr in Göteborg, Schweden. Über mehrere Jahre sammelte sie Berufserfahrung in Kliniken, ambulanter Praxis, Aphasieforschung und Lehre. Aktueller Arbeitsschwerpunkt ist die Diagnostik und Therapie akuter neurogener Sprach-, Sprech- und Schluckstörungen sowie die Beratung von Angehörigen von Patient*innen mit akuter Aphasie.

